

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 7 (1979)

DOI: 10.11588/fr.1979.0.49356

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

l'étude – qui sera un classique du sujet malgré sa brièveté et son caractère parfois elliptique – de faire progresser notre connaissance du rôle joué par les vols de reliques au milieu du moyen âge et des attitudes mentales qui accompagnent ce phénomène; il serait souhaitable que ce genre de travaux soit toujours mené avec autant de sérieux.

Joseph-Claude POULIN, Québec

Nicolas HUYGHEBAERT, *Une Translation de Reliques à Gand en 944. Le Sermo de Adventu Sanctorum Wandregisili, Ansberti et Vulframni in Blandinium*, Brüssel (Académie royale de Belgique) 1978, CXXXV–74 S. (Acad. royale de Belgique. Commission royale d'histoire. Recueil de textes pour servir à l'étude de l'histoire de Belgique).

Der Umstand, daß die Quellengattung der Translationsberichte innerhalb von zwei Jahren (1978–1979) in drei von einander unabhängigen Veröffentlichungen endlich eine relativ ausführliche Behandlung gefunden hat,<sup>1</sup> zeugt nicht nur für das ständig wachsende Interesse im Hinblick auf hagiographische Quellen überhaupt,<sup>2</sup> sondern auch für das Vorhandensein eines echten Forschungsdesiderates. In der Tat ist der Gegenstand der Translationsberichte als einer eigenständigen Gattung unter den hagiographischen Quellen bis zu dem genannten Zeitpunkt so gut wie nicht behandelt worden:<sup>3</sup> Translationen fanden zwar in der Regel als historisch mehr oder minder bedeutsame Ereignisse Beachtung,<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Neben dem hier besprochenen Buch: Patrick J. GEARY, *Furta sacra. Thefts of Relics in the Central Middle Ages*, Princeton 1978 (behandelt den speziellen literarischen Zweig der Translationsberichte, die den Reliquienraub zum Gegenstand haben; vgl. zu diesem Buch in diesem Band der *FRANCIA* die Rezension von J.-C. POULIN), und: Martin HEINZELMANN, *Translationsberichte und andere Quellen des Reliquienkultes*, Turnhout 1979 (erschienen 1980; *Typologie des Sources du Moyen âge Occidental*, fasc. 33). – In den gleichen Zusammenhang gehört eine unter der Leitung von Aleksander Gieysztor durchgeführte und 1979 an der Universität Warschau angenommene Thèse von Roman MICHALOWSKI, von der er im Mai 1979, zum Anlaß des Kolloquiums »La production hagiographique des sociétés chrétiennes dans l'histoire de leur temps« (Paris), organisiert vom Centre de Recherches sur l'Antiquité tardive et le Haut moyen âge (Paris–Nanterre) und der Société d'Etudes Augustiniennes (die auch die Publikation übernimmt), einen gerafften Text unter dem Titel »Le don d'amitié dans la société carolingienne et les Translationes sanctorum« vorgelegt hat.

<sup>2</sup> Vgl. hierzu u. a. die Bemerkungen von Marc VAN UYTFANGHE in *FRANCIA* 5 (1977) S. 639 ff.

<sup>3</sup> Vgl. P. J. GEARY (wie Anm. 1) S. 9 ff. u. M. HEINZELMANN (wie Anm. 1) Vorwort.

<sup>4</sup> So etwa die reiche Literatur zu den Folgen der Normanneneinfälle, auf die zahlreiche Translationen zurückgehen, dazu M. HEINZELMANN (wie Anm. 1) S. 99, Anm. 42 (mit Arbeiten von L. MUSSET, P. RICHÉ, A. D'HAENENS u. a.); weitere Literatur zum Thema der Reliquientranslationen vgl. *ibid.*, Literaturverzeichnis, mit Arbeiten von A. COHAUSZ, M. BONDOIS, E. DUPRÉ THESEIDER, J. A. FISCHER, K. HONSELMANN, W. HOTZELT, N. HUYGHEBAERT, R. KÖHN, M. MITTLER, P. RICHÉ, H. K. SCHULZE, E. A. STÜCKELBERG, und vielen anderen.

aber nur selten wurde ein einzelner Bericht in Bezug auf seine typologischen Elemente genauer untersucht.<sup>5</sup>

Das Buch von Dom Huyghebaert, das auf eine 1975 an der Universität Louvain (Leuven) angenommene Thèse de doctorat zurückgeht, gehört zu dieser letzteren Spezies, gewinnt aber durch die ausführliche Einleitung (135 Seiten!) sowie die zahlreichen Fußnoten der Edition selbst eine über die im Besonderen behandelte Quelle hinausgehende Bedeutung. Dies umso mehr, als sich am Beispiel des gewählten Textes die ganze Problematik und die Komplexität eines hagiographischen Dokumentes aufzeigen ließ, das im Lauf der Jahrhunderte wiederholt geschrieben, verändert, in Lektionen aufgeteilt, mit anderen Texten zusammengesetzt und neu komponiert wurde: Der Weg führt von einem zeitgenössischen Bericht der Translation vom Jahr 944 bis zu der ausführlichen Redaktion des *Sermo de Adventu* von 1117 oder wenig später (chap. VIII: Date du remaniement du Sermo de Adventu), dem noch im gleichen Jahrhundert ein weiterer Autor zusätzliche Textteile (Kap. 48–53) hinzugefügt hat.

Wenn der Text die Schwierigkeiten hagiographischer Quellenkritik deutlich werden läßt, so ist die Geschichte seiner wissenschaftlichen Edition nicht minder aufschlußreich: Die »editio princeps« erschien 1685 in der Pariser Ausgabe der *Acta Sanctorum Ordinis sancti Benedicti*, Saec. V, auf Grund einer Kopie, die Dom Jean Garet von einem Manuskript aus dem Besitz des Emeric Bigot gemacht hatte. Die Bollandisten veröffentlichten eine weitere, fehlerhafte Kopie des gleichen Manuskriptes, im Gegensatz zu der ersteren freilich vollständig.<sup>6</sup> O. Holder-Egger bezog sich in seiner mit vielen, willkürlichen Kürzungen versehenen Ausgabe in den M.G.H. auf den Text der »editio princeps«, ohne je eine Handschrift der Quelle gesehen zu haben.<sup>7</sup> Dom Huyghebaert legt nun das erste Mal einen Text vor, der direkt auf den Bigotianus (Bibl. Nat. Paris, lat. 5606, S. 1–57; früher Bigotianus n° 346) zurückgeht, von dem mit Ausnahme eines (unvollständigen) Textes aus Saint-Wandrille<sup>8</sup> alle vorhandenen Handschriften abzuhängen scheinen. Dieser »Archetyp«, der zusammen mit sieben Texten zu Heiligen überliefert ist, die in Saint-Pierre (Gent) verehrt werden, datiert vom Beginn des 13. Jahrhunderts und diente bei den Festen der betreffen-

<sup>5</sup> Zu nennen sind hier etwa die zwar knappen, aber anregenden Bemerkungen zum spätantiken *adventus* von Nikolaus GUSSONE, *Adventus-Zeremoniell und Translation von Reliquien. Victricius von Rouen, De laude sanctorum*, in: *Frühmittelalterliche Studien* 10 (1976) S. 125–133, oder zu den *Quêtes itinérantes* (Reliquienprozessionen) Pierre-André SIGAL, *Les voyages de reliques aux onzième et douzième siècles*, in: *Sénéfiance* 2 (1976) S. 73–104.

<sup>6</sup> Vgl. N. HUYGHEBAERT, *Introduction*, S. XIX ff.

<sup>7</sup> N. HUYGHEBAERT, S. XXI f. Zu den Prinzipien der bisherigen Editionen vgl. auch M. HEINZELMANN (wie Anm. 1) S. 119 f.

<sup>8</sup> Le Havre, Bibliothèque municipale, ms. 332 (nicht 334, wie wiederholt bei HUYGHEBAERT) saec. XVI. In dieser gekürzten Fassung, der *translatio sanctorum Wandregisili et Ansberti* (es fehlt Wulframnus, dessen Gebeine nach Auffassung des normannischen Schreibers nie Saint-Wandrille verlassen haben) sah O. Holder-Egger die Kopie des Originalberichtes der Translation von 944 (M. G. H. *Scriptores* 30, S. 814 f.), vgl. N. HUYGHEBAERT, S. XXIII u. CXXI (zur Frage, ob 944 zwei oder drei Heilige übertragen wurden).

den Heiligen als Lesetext, wie aus entsprechenden Randnotizen hervorgeht. In dieser zweckgebundenen Eigenschaft des Textes ist nach Dom H. auch der Grund für seine Ausführlichkeit zu sehen: Mit der kluniazensischen Reform hat das Kloster in Gent im Jahr 1117 auch den Brauch übernommen, die Liturgie der Hauptfeste ausführlicher zu gestalten. Die Lesung an acht aufeinanderfolgenden Tagen (»octave pleine«)<sup>9</sup> scheint in der Tat mit der Ausbreitung der Reform zusammenzugehen; dieser für die Überlieferung hagiographischer Texte so zentrale Befund ist, soweit ich sehe, zum ersten Mal von Dom H. herausgestellt worden.<sup>10</sup>

Es entspricht dem Stil der Zeit, wenn der Autor des überarbeiteten Textes von 1117 gleichzeitig die Gelegenheit ergriff, den Anspruch von Saint-Pierre auf ein höheres Gründungsalter gegenüber dem Nachbarkloster Saint-Bavon sowie auf den Besitz der Reliquien des hl. Wulframnus zu unterstreichen, die bei der Restauration von Fontenelle zu Beginn des 11. Jahrhunderts dort aufgefunden wurden, obwohl man sie längst nach Gent transferiert geglaubt hatte.<sup>11</sup>

Der Zusammenhang des überarbeiteten Textes mit der Einführung der Reform von 1117 wird zusätzlich dadurch noch hervorgehoben, daß auch die ursprüngliche Translation von 944 in einem gleichen Kontext stand, nämlich dem der Einführung einer monastischen Reform. Väter dieser benediktinischen Reform waren Arnulf der Große von Flandern (918–964), dessen Eltern im Kloster bestattet lagen, und der von ihm als Reformberufener Abt Gerhard von Brogne. Die Übertragung der Reliquien der Heiligen Wandregisel, Ansbert und Wulframnus<sup>12</sup> von Boulogne-sur-Mer, wohin sie durch die aus ihrem Kloster vertriebenen Mönche von Saint-Wandrille (Fontenelle) gekommen waren, nach Saint-Pierre, gehörte zu dem Ausstattungsprogramm des Grafen für ein Kloster, dessen monastisches Leben seit dem Abbatat Einhards in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts erhebliche Schäden erlitten zu haben scheint.

Daß diese Translation, deren Feier ein Höhepunkt des liturgischen Jahres von Saint-Pierre gewesen sein muß, einen zeitgenössischen Bericht erhalten hat, wurde schon von Holder-Egger vermutet und wird nun von Dom H. im Einzelnen gezeigt: Neben einem Teil des Prologs von 1117 (Kap. 1) identifiziert er die Kapitel 24–47 mit diesem alten Translationsbericht (chap. XI: *Le récit original de la translation de 944*). Seine Argumente ergeben sich aus der Detail- und Personenschilderung des Textes – viele Teilnehmer der Translation werden als noch lebend dargestellt –, aus deutlichen Stilmerkmalen, sowie aus dem Ausscheiden der Teile, die offensichtlich Quellen des 11. Jahrhunderts zur Vorlage haben.

<sup>9</sup> N. HUYGHEBAERT, S. CIII ff.: Une liturgie clunisienne.

<sup>10</sup> Trotz umfangreicher Literatur zur frühmittelalterlichen Hagiographie ist es dagegen bisher immer noch nicht gelungen, die Auswirkungen der karolingischen Reform der Liturgie auf die Gestaltung sowie die Überlieferung hagiographischer Texte herauszuarbeiten.

<sup>11</sup> N. HUYGHEBAERT, S. XCVIII ff.: Les motifs du remaniement.

<sup>12</sup> Ohne die Frage der Reliquien des hl. Wulframnus endgültig klären zu wollen, glaubt N. Huyghebaert, daß der ursprüngliche Bericht von 944 wohl nur zwei Heilige gekannt habe, vgl. S. CXXI–CXXVI.

Auch wenn man den Vorschlag der Identifizierung der Kapitel 24–47 (und Kap. 1) des *Sermo* von 1117 mit einem zeitgenössischen Bericht von 944/950 prinzipiell akzeptieren können wird, wird man damit rechnen müssen, daß die genannten Kapitel den alten Bericht nicht völlig unverändert wiedergeben;<sup>13</sup> auf der anderen Seite wird man vielleicht sogar Teile des Textes vor Kapitel 24 dem ältesten Bericht zuschlagen: Die Art der Erwähnungen Arnulfs und Gerhards in Kap. 24 läßt annehmen, daß beide schon zuvor vorgestellt worden waren, parallel zum überarbeiteten Bericht von 1117, wo die Genealogie des Grafen (Kap. 21) der Schilderung der eigentlichen Translation vorausgeht.<sup>14</sup> Möglicherweise hat es ursprünglich sogar mehrere Fassungen des Berichtes von 944 gegeben, von denen nur eine – die erhaltene Fassung – in Form einer Predigt gehalten war, die sich an *Domini et fratres* (Kap. 6, Kap. 44: *karissimi patres et domini*), also an Mönche und Laien richtete.

Die Kapitel 48–51 und 52–53, die sich an den *Sermo de Adventu* anschließen, sind von Dom H. als ursprünglich selbstständige Textteile identifiziert worden, die von einem Hagiographen des 12. Jahrhunderts geschrieben und nach der Mitte dieses Jahrhunderts diesem *Sermo* hinzugefügt wurden: Zum ersten eine Predigt über das Wunder der »floraison tardive«, dessen Gegenstand das wunderbare Aufblühen der Bäume zu einer dafür unüblichen Jahreszeit bei der Ankunft (*adventus*) der Heiligenleiber ist, zum anderen die beiden letzten Kapitel zum Wiederaufbau von Saint-Pierre durch Graf Arnulf sowie eine weitere Translation, die der heiligen Gudwal und Bertulf, in das genannte Kloster.<sup>15</sup>

Im gleichen Maße, wie Translationsberichte bisher nur in zufälliger und oberflächlicher Art und Weise auf ihre Vorlagen untersucht wurden – ein Mangel, der u. a. entsprechende zusammenfassende Arbeiten zum Thema verhindert hat – sind die Nachweise von Dom H. bezüglich der benutzten Quellen des *Sermo de Adventu* kostbar. Zu diesen gehört in erster Linie ein Reliquienkatalog, der als selbständige Einheit in den alten Translationsbericht von 944 eingebaut wurde (chap. IV: *Le catalogue de reliques*): Kap. 29 A mit den Reliquien, die sich auf die drei transferierten Heiligen beziehen (Gegenstände und Kleidung aus ihrem Besitz), und Kap. 29 B–32 B,<sup>16</sup> »*Le catalogue de reliques de Fontenelle*«. <sup>17</sup> Diese Bezeichnung ist etwas irreführend, auch wenn man akzeptiert, daß die aufgezählten Reliquien ursprünglich aus Saint-Wandrille gekommen sind (auf jeden Fall aus einem normannischen Kloster); Dom H. hat selbst ge-

<sup>13</sup> N. HUYGHEBAERT, S. LXII f.

<sup>14</sup> Typisch für den Aufbau zeitgenössischer Translationsberichte sind dagegen die Textkapitel 46 und 47 mit ausführlicher Datierung und Schlußformeln, die ohne Zweifel das Ende des Berichtes des 10. Jahrhunderts anzeigen.

<sup>15</sup> N. HUYGHEBAERT, S. XLIII u. LV ff. (Kap. V u. VI) mit Identifizierung des Autors der genannten Textteile mit dem Autor der *Vita et miracula s. Gudwali*, BHL 3687–88.

<sup>16</sup> In der Kapitelkonkordanz zu den verschiedenen Editionen, zwischen den Seiten XXII und XXIII ist zu berichtigen: Der Katalog der Reliquien von Fontenelle beginnt nicht Kap. 28, sondern 29 B; nachzutragen ist Kap. 29 A »*Les souvenirs des trois saints*«, zu streichen ist das nicht existierende Kap. 32 C.

<sup>17</sup> Die einzelnen Abschnitte werden im Text durch Kapitelüberschriften in eckigen Klammern hervorgehoben.

zeigt, daß der Fonds der Reliquien nachträglich vermehrt wurde: Etwa durch solche des hl. Ceraunus (St Chéron) bei einem Aufenthalt der Mönche in Chartres, oder durch diejenigen, die *Erkengerus comes et Arnoldus de Germania Bononiensem civitatem deportaverunt*.<sup>18</sup> *De Germania* gibt natürlich hier die Herkunft der Reliquien – der des hl. Kilian aus Würzburg – und nicht der Person (also nicht Arnolf von Kärnten) an, dagegen dürfte der Erstgenannte richtig mit dem Grafen von Boulogne identifiziert worden sein, der zum Ende des 9. Jahrhunderts bezeugt ist, wodurch sich für die Liste ein terminus ad quem zu ergeben scheint.

Die weiteren vom *Sermo* benutzten Quellen werden in der Einleitung in drei Kategorien zusammengefaßt (chap. VII: Les sources du »Sermo de Adventu«): 1. Sources communes, wie Bibel, liturgische Texte, monastische »Handbücher« wie die *Regula* und die Dialoge Gregors des Großen, Klassiker (keine Zitate, aber viele Anklänge an Virgil); 2. sources particulières, vor allem, neben der verbreiteten *Translatio S. Sebastiani* des Odilo von Saint-Médard (BHL 7545), eine längere Reihe der einschlägigen Genter hagiographischen Texte, die *Ratio foundationis seu aedificationis Blandiniensis monasterii*, die wie *De certissima S. Florberti translatione* (BHL 3030) die Vorrangstellung von Saint-Pierre gegenüber von Saint-Bavon untermauern soll, endlich die Quellen aus Fontenelle (*Gesta, Vita S. Wandregisili*); 3. nicht identifizierte Quellen, wie etwa eine erschlossene kanonische Sammlung; hier aufzuführen wäre noch eine sicher benutzte, zum Kreis der karolingischen Genealogien gehörende Genealogie des Grafen Arnulf (Verwandtschaft mit dem transferierten Heiligen Wandregisel!), die vielleicht die *Genealogia Bertina* gewesen ist.<sup>19</sup>

Relativ kurz gehalten ist der knapp dreiseitige Abschnitt über die Gattung des Textes (»L'adventus comme genre littéraire«, S. XXIV–XXVI), der zu den Translationsberichten im weiteren Sinn, im engeren Sinn aber zum *adventus* zu rechnen ist, der als »introduction ou »joyeuse entrée« des reliques majeures d'un saint dans un sanctuaire« definiert wird, das heißt der unter Wahrung strenger liturgischer Formen sich vollziehende Reliquienempfang, dem eine präzise literarische Terminologie entspricht, die ihrerseits in einer biblischen wie auch vorchristlichen Tradition wurzelt.<sup>20</sup>

Zweifellos kommt diese Kürze der Benutzbarkeit eines Bandes zugute, der auf Grund der Bedeutung und Exemplarität des behandelten Gegenstandes wie durch die gelungene Art seiner Ausführung für alle zukünftigen Arbeiten mit Bezug auf Translationsberichte notwendig herangezogen werden muß.

Martin HEINZELMANN, Paris

<sup>18</sup> N. HUYGHEBAERT, S. 33 f. Vgl. dazu den Kommentar S. XL mit den Anm. 1–2.

<sup>19</sup> N. HUYGHEBAERT, S. 23, Anm. 6. Zu den Karolingergenealogien vgl. O. G. OEXLE, Die Karolinger und die Stadt des heiligen Arnulf, in: Frühmittelalterliche Studien 1 (1967) S. 250–364, zur Verwandtschaft des Wandregisilus mit den Karolingern ibid. S. 262 f.

<sup>20</sup> Zum *adventus* vgl. ausführlich M. HEINZELMANN (wie Anm. 1) S. 66 ff. Eine Reihe wichtiger Anregungen für meine Arbeit erhielt ich von Dom Huyghebaert, der mir 1975 die Einleitung seiner Thèse freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat.